

2. Ausgabe.

26. Jahrgang, Wien, Samstag, den 11. September 1920, Nr. 292.

Rückkehr von Kindern aus Luxemburg. Die Karitaskinder aus Luxemburg kommen am Samstag um 3/4 10 Uhr nachts an. Die Mütter werden ersucht die Kinder abzuholen.

Margarinabgabe. Vom 12. bis 18. September werden bei den städtischen Margarinabgabestellen pro Person 12 dkg Margarine zum Preise von K 11.- gegen Abtrennung des Abschnitts Nr. 209 der neuen Fettkarte ausgegeben. Organisierte Verbraucher erhalten 12 dkg Pflanzenfett zum Preise von K 12.-. Mit 22. September 1920 tritt die neue Fettkarte in Kraft. Die Verbraucher haben sich demnach bei ihrer Verschleißstelle neu rayonieren zu lassen.

Zerwerb. Vom 12. bis 18. September 1. J. Ia Margarine K 95.-, Pflanzenfett K 104.-, Kondensmilch K 42.-, Kathreiner Malskaffee 1/2 kg K 29.-, Kakao per kg K 18.-, Zwirn per Spule K 7.-. Rayonierungsammlungen für Lebensmittel: 9. - 19. September 1. J. Textilwaren: I., Par- tikel: Samstag 15 1/2 8 - 12 und 2 - 5 Uhr, Samstag 1/2 8 - 1 Uhr) und VIII., Albertplatz 7 (2-6 Uhr). Neu ab Dienstag: Herrenauszüge sehr guter Qua- lität, Herren- und Damenfilzhüte, Kinderkappen, Hofestoffe, Beantentuche, Jäckel (blau), Wächestoffe, diverse Zugohre und Kleinigkeiten. Holz- ausgabe von nun ab nur von 1/2 8 - 8 Uhr, Samstag bis 2 Uhr). Zur Neu- rayonierung Burggasse 16 die vollständige Kohlekarte (Besugkarte mit Best.-ll- und Kontrollabschnitt) abgeben.

Der Unfall eines Wiener Kinderzuges. Das Wiener städtische Jugendamt erhielt aus Wörgel folgendes Telegramm: Wegen Dammrutschung erfolgte in Seefeld - Hochfilzen eine Teilung des 22. St. Galler Kinder- zuges. Beim ersten Teil, der die Gruppen 1 bis 18 umfasste, erfolgte gerade an der gefährdeten Stelle ein Zusammenstoß und eine Entglei- sung des ersten, zweiten und letzten Wagen. Die drei Wagen wurden dann in Hochfilzen als beschädigt ausgewiesen. Die Wageninsassen haben nur Hautabschürfungen erlitten. Es ist alles gesund. Schler. - Es han- delte sich hier um den Kinderzug, der am 8. September Wien verlassen hat. Die Leiterin des Zuges war eine bewährte Fürsorgerin Frä. Wilma Schler und auch ein Arzt war im Zuge. Die Eltern können also ganz außer Sorge sein. Die Vorsicht des Jugendamtes mit solchen Zügen nur gelehrte Fürsorgerinnen, Ärzte oder städtische Lehrerin- nen zu schicken hat sich diesmal außerordentlich bewährt. Es ist auch zu keiner Panik gekommen, wie solche häufig bei dergleichen Unfällen eintreten und die Kinder konnten die Fahrt unbeschädigt

fortsetzen.

2. Ausgabe.

26. Jahrgang, Wien, Samstag, den 11. September 1920, Nr. 293.

Aus dem Rathaus. Der Gemeinderat tritt nach den Ferien am Freitag, um 4 Uhr nachmittags wieder zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich bis jetzt 60 Geschäftsstücke, darun- ter ein großer Teil, welcher nachträgliche Genehmigungen zum In- halt hat. - Der Stadtsenat hält am Dienstag vormittags eine Sitzung ab.

Eröffnung der II. Kleingartenausstellung. Heute vormittags erfolgte durch Bgm. Reumann die Eröffnung der in Arkadenhofe des Rathauses und den unliegenden Räumen veranstalteter Ausstellung. Hierzu hat Staatssekretär Pesta, ten sich eingefunden/Landeshauptmann Sever, Zentralausschussrat Lang von der österr. Landwirtschaftsgesellschaft, Oberst Nitsche in Vertretung der 2. Brigade, Oberstleutnant Horacek in Vertretung der Heeresverwaltung, Generalsekretär Schneider von der Gar- Fachreferent Helner von Eisenbahnant, tenbaugesellschaft Professor Liensbauer, zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte etc. Gemeinderat Hofbauer begrüßte die Erschienenen mit folgender Ansprache: Die Schrebergartenbewegung ist bekanntlich kurz vor dem Kriege aus Deutschland nach Wien übertragen worden. Sie hat ganz an der westlichen Grenze auf steinigem Boden einge- setzt und mußte sich das Land unter schwerer Mühe und Plage erst nutzbar machen. Die durch den Krieg bedingte Lebensmittelnot hat das Bedürfnis, sich einigermassen Zubussen zu schaffen, die Be- wegung mächtig gefördert und ihr tausende und tausende zugeführt, welche ein Stück Grund haben möchten. Aber der Kampf um diesen Grund war nicht leicht und es ist schwer zu sagen, welcher Kampf schwerer war, den Grund zu bekommen oder der, ihn zu bebauen. Es wurde nicht nur steiniger Boden, sondern auch nasse Wiesen, Baugründe, Schutthalden u.dgl. den Schrebergärtnern zugewiesen, aber überall haben sie sich mit Erfolg angesiedelt. Es ist viel- leicht heute schon widerlegt, wenn gesagt wird, dass die Bevöl- kerung von Wien nur hungert, und nicht arbeiten will, denn heute noch gibt es Tausende, die uns täglich um ein Stück Grund bitten, und die ihn schon haben, kämpfen vergebens um einen etwas größe- ren Grund. Die grössere Zahl der Kleingärten hat nur ein Ausmaß von 200 Quadratmeter und d.h. bekanntlich nicht sehr viel. In Vor- jahre waren in Wien und Umgebung ungefähr 40.000 Familien als Kleingärtner tätig, heuer können wir berichten, daß es schon mehr als 60.000 Familien sind. Wenn man bedenkt, daß manche von diesen Kleingärtnern, was ja kein Geheimnis ist, von ihren Produkten an Verwandte oder Bekannte abgeben, kann man sagen, dass heuer zirka 100.000 Familien ihren Bedarf Gemüse und Bodenprodukten

erlangen könnten, also ungefähr ein Viertel der Wiener Bevölkerung. Wenn heuer die Gemüseversorgung Wiens nicht versagt hat, war es mit ein Verdienst der Kleingarten- bewegung. Diese umfassen derzeit 18.000 ha, das wären 18 Groggrund- besitzungen mit je 1000 ha. Diese würden den Grund mit Dampfplug zumindestens mit Pferdeplug eegen, Sämaschinen etc. bewirtschaften, unsere Kleingärtner aber leisten das alles mit ihrer eigenen Händearbeit. Die Ernte, die wir einbringen hoffen, schät- zen wir mindestens auf 4000 Waggons Gemüse und Kartoffeln ohne Obat. Den Wert der verschiedenen Gemüsesorten berechnen wir auf mindestens 100 Millionen Kronen, ein Betrag, der den Volkvermä- gen zugute gekommen ist. Außerdem haben wir noch die Kleintier- zucht, die ebenfalls einen gewaltigen Aufschwung nimmt, denn heuer zählen wir zirka 200.000 Kaninchen, 190.000 Hühner, und 5000 Zie- gen bei den Kleingärtnern. Die Kleingärtner haben aber auch eine große Summe von Kapital investiert an Einfriedungen, Wasserlei- tungsanlagen, Gartenzäunen etc. Für all das, was geleistet wurde, sind wir sehr dankbar, wenn wir auch noch viele Wünsche und Hoffnungen haben. Die Wohnungsnot, die nicht minder groß, wie die Lebensmittelnot ist, könnte z.B. ebenfalls durch die Kleingärtner wesentlich gemildert werden, wenn die Bauordnung entsprechend geändert würde. Die Kahlschläge im Wienerwald, die sonst in Regenperioden, wie wir sie gerade überstanden haben, zu einer Gefahr für Wien werden können, könnten durch Schrebergärtner durch Obstpflanzungen wieder aufgeforstet werden. Es würde dadurch nicht nur eine Gefahr für Wien beseitigt, sondern auch noch großer volkswirtschaftlicher Nutzen geschaffen. Es ist ja schon viel ge- schehen und wir danken insbesondere der Gemeinde Wien, die großes in diesem Jahr für uns geleistet hat. Die Grundzubusse durch die Gemeinde rechnen wir auf mindestens 200 ha an Neuboden, dann unter- stützt uns die Gemeinde durch Ueberweisung von Materialien etc. zum Eigenpreis, weiters hat die Gemeinde die Kleingartenstelle, die dem Landwirtschaftsamt abgegliedert war, zu einem eigenen Amt ausgestaltet und uns einen tüchtigen Fachmann Herrn Inspektor Siller zur Seite gestellt. Schliesslich ist im heurigen Budget für diese Zwecke ein Betrag von 8 Millionen Kronen eingestellt. Unser Dank gebührt aber auch allen Beamten und Arbeitern, die an unserer Be- wegung soviel Anteil nehmen und auch diese schöne Ausstellung durch ihre Mitarbeit ermöglicht haben.

Bgm. Reumann: Auch die heurige Ausstellung erbringt wieder den Beweis, daß unsere Kleingartenbewegung qualitativ und quanti- tativ ganz hervorragendes leistet und ihr Ziel nicht nur zu errei- chen imstande ist, sondern dasselbe noch weit übertrifft. Wenn auch die Bewegung von Leipzig ausgegangen ist, muss man doch sagen, dass unsere Kleingartenbewegung die besondere wienerische Note aufweist, die es mit sich gebracht hat, dass die Schrebergärtner eine festge- gliederte Masse geworden ist, in welcher jene Wiener Gemüthlichkeit,

im Interesse der Entwicklung des Kleingartenwesens gesehen kann, welche unsere Stadt in der ganzen Welt bekannt und beliebt hat, genügt und gepflegt wird. Was schon in einschläglichen Vor- rathungen gesagt hat, dass die Schrebergärtner nach dem Kriege nicht nur die Fortschrittlichen Anregungen, sondern auch die Arbeit leisten, die sich herrliche Resultate zeitigt, beweist, dass die hiesige Kleingartenbewegung in der Tat eine derartig wertvolle Sache ist, dass man sie nicht nur in Wien, sondern auch in anderen Städten in unserer Volkskraft wirklich vorhanden ist. Die heurige Ausstellung ist ein Abbild dieser Frucht und dieser Arbeitsfreudig- keit und von diesem Gesichtspunkte aus spreche ich mich für die Ge- meinde dieser tätigen Schaar von Arbeitkräften den verbindlichsten Dank der Gemeinde aus. Ich kann wohl in Privatgesprächen mit städtischen Partein des Wiener Gemeinderates sagen, was von Seite der Gemeinde